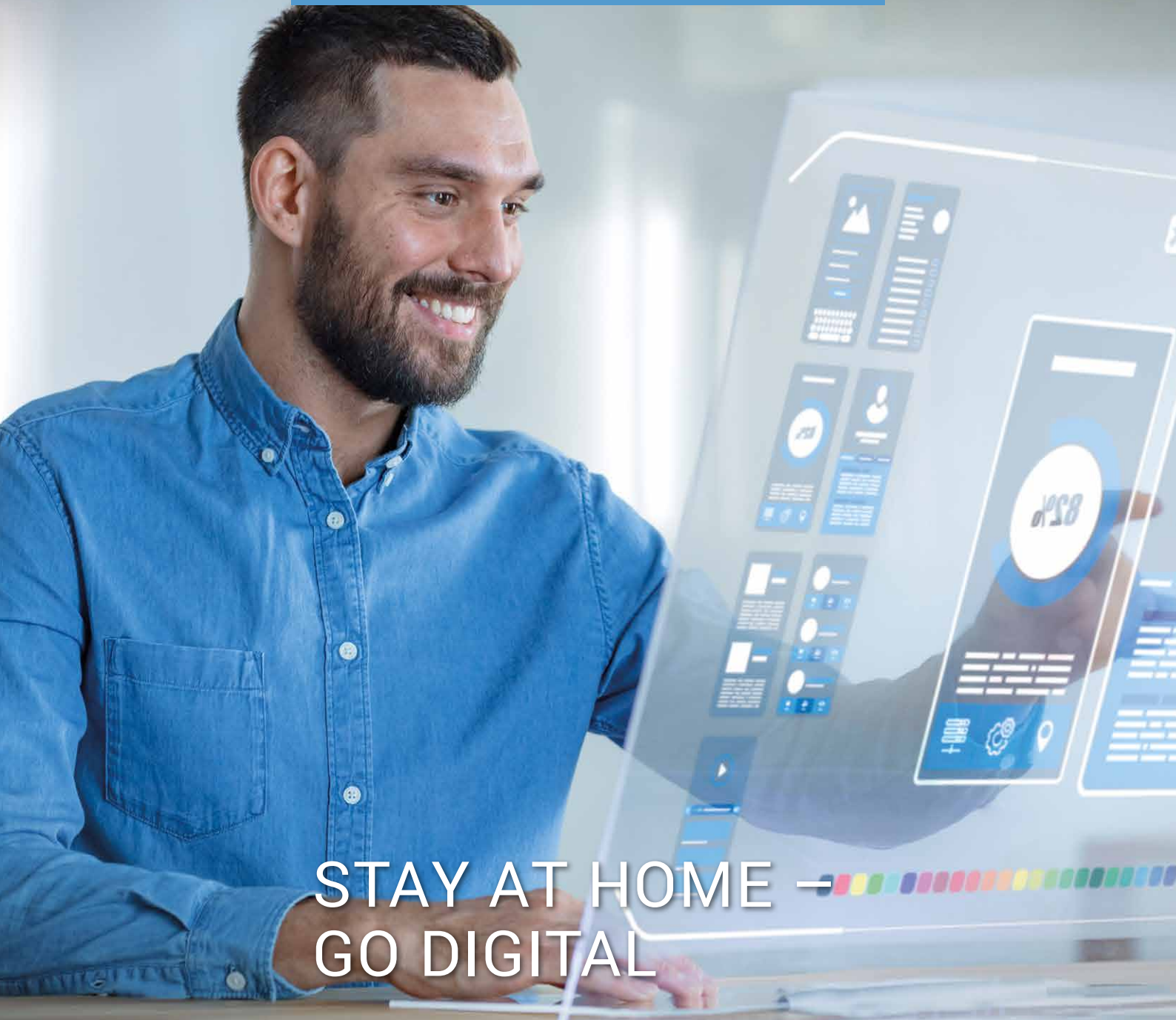


IM MITTELPUNKT



STAY AT HOME — GO DIGITAL

Die Digitalisierung ermöglicht neue Formen der Kooperation. Das Haus der Digitalisierung und DIHOST sind zwei Beispiele für solche neuen Modelle, die Know-how-Träger und Unternehmen miteinander verbinden. In Zeiten der Corona-Krise haben sie sich besonders bewährt und konnten schnell auf neue Bedürfnisse reagieren. Für die Zeit danach ist daraus einiges zu lernen.



Mithilfe der [meinschaufenster.at](#) können Händler ein persönliches Verkaufsgespräch via Smartphone führen.

STAY AT HOME – GO DIGITAL

Haus der Digitalisierung und DIHOST konnten schnell reagieren, als durch die COVID-19-Einschränkungen digitale Lösungen für neue Formen der Zusammenarbeit gebraucht wurden.

Es waren besondere Umstände, unter denen das gesellschaftliche Leben in den vergangenen Wochen aufrechterhalten werden musste. Die aufgrund der raschen Ausbreitung der Viruserkrankung COVID-19 verordneten Einschränkungen machten in so gut wie allen gesellschaftlichen Bereichen andere Arten des Arbeitens und der Kooperation erforderlich. Vielfach geriet die Zeit des „Social Distancing“ geradezu zur Teststrecke für die Verwendung neuer digitaler Werkzeuge. „In vielen Büro-Umgebungen probiert man gerade neue Werkzeuge wie Cloud-Lösungen oder Konferenzsysteme aus und lernt mit ihnen umzugehen“, erzählt Peter Brandstetter. Aber auch in Handel und Gewerbe wurden mit unvermittelter Dringlichkeit neue digitale Unterstützungslösungen erforderlich.

Plattformen und Netzwerke, die bereits darauf ausgerichtet waren, verschiedene Akteure zum Zwecke der digitalen Transformation von Geschäftsprozessen zusammenzuspannen, hatten in dieser Situation einen erheblichen Startvorteil. Brandstetter ist niederösterreichischer Digitalisierungsmanager und mit dem Haus der Digitalisierung für eine solche Plattform verantwortlich. Die niederösterreichische Wirtschaftsagentur ecoplus hatte bereits 2017 begonnen, die im Land vorhandene digitale Kompetenz an sechs Knoten zu bündeln und diese miteinander zu vernetzen. „Eine entscheidende Rolle kommt hierbei den an jedem dieser Standorte tätigen Knotenmanagern zu, die den Wissenstransfer innerhalb des eigenen Knotens und zwischen den Knoten koordinieren“, sagt Claus Zeppelzauer, Bereichsleiter Unternehmen & Technologie bei der ecoplus. Damit war das Fundament gelegt, auf das nun weitere Stockwerke aufgesetzt werden konnten. Zunächst wurde ein „virtuelles Haus“ errichtet – eine Online-Plattform, auf der gesammelt wurde, was es in Niederösterreich an Kompetenzen, Ressourcen, Projekten und Geschäftsideen zur Digitalisierung schon gibt, und die als Drehscheibe für deren Multiplikation fungierte.

Die im Haus der Digitalisierung vernetzten Partner bildeten auch den Kern eines Konsortiums, das die Bildung eines „Digital Innovation Hub“ bei der gleichnamigen Förder-schiene des BMDW einreichte. Im Juni 2019 erhielt man als eines von drei österreichweit geförderten Projekten den Zuschlag und begann, das „Digital Innovation Hub Ost“ (DIHOST) aufzubauen. Im Vergleich zum Haus der Digitalisierung legt DIHOST den Schwerpunkt vor allem darauf, die Möglichkeiten der zahlreichen, in den vergangenen Jahren zugänglich gewordenen digitalen Technologien kleinen Handels- und Gewerbeunternehmen zugänglich zu machen. „Bei diesem Fördermodell werden nicht die Unternehmen gefördert, sondern die im Konsortium vertretenen Experten. Diese können daher kostenfrei auf die Bedürfnisse der Unternehmen zugeschnittene Lösungen entwickeln“, erläutert Johannes Eßmeister, der das Projekt leitet.

Schnelle Lösungen gefragt

Auf die Netzwerke, die im Zuge von „Haus der Digitalisierung“ und DIHOST entstanden sind, konnte man nun, in Zeiten des Coronavirus, schnell und unkompliziert zugreifen. Vor allem der Handel benötigte rasche und unkomplizierte Formen der Unterstützung. Den Anfang setzte die ecoplus mit der Aktion „Niederösterreich wird nah versorgt“ und der Plattform www.ecoplus.at/online-handel. Diese steht Unternehmen aller Branchen zur Verfügung, die bereits eigene Angebote im Bereich Online-Handel aufgebaut haben. Doch was tun mit kleinen Handels- und Gewerbebetrieben, die bisher keinen eigenen Online-Shop nutzen, die ihre Kernkompetenz im persönli-

chen Verkaufsgespräch sehen, das nun mit einem Mal nicht mehr möglich war?

Seit Inkrafttreten der COVID-19-Beschränkungen arbeitete Eßmeister fieberhaft daran, die Kapazitäten der DIHOST-Konsortialpartner auf die Verwirklichung einer Applikation hin zu bündeln, die hier Abhilfe schaffen kann. Ergebnis ist [meinschaufenster.at](#), ein kostenloses Service, das es kleinen und mittelgroßen Geschäften ermöglicht, mit dem Kunden direkt über WhatsApp in Verbindung zu treten. Die realisierte technische Lösung ermöglicht einen Zugang ohne Vorkenntnisse und ohne digital erfassten Produktkatalog. Der Händler kann den Interessenten – unter Verwendung der Kamera von Smartphone oder Laptop – im Geschäft herumführen und ihm zu seinen Wünschen passende Produkte empfehlen, die anschließend versandt werden. Die Geschäftsleute können selbst bestimmen, wie viel Zeit sie für ein Gespräch einplanen und wie viele Verkäufer sie gleichzeitig mit einer Mobilnummer einsetzen möchten.

„Wir haben die technische Lösung dazu innerhalb von sechs Tagen aufgestellt, das geht nur in so einem Konsortium“, berichtet Eßmeister von der intensiven Zeit der Entwicklung. Dabei haben verschiedene wissenschaftliche Einrichtungen ihre Stärken zusammengespant: „Die FH St. Pölten hat ihr Know-how zu digitalen Medientechnologien eingebracht, die IMC FH Kretz am analysiert verschiedene Bezahlmodelle“, erzählt Eßmeister. Für die operative Umsetzung waren neun Programmierer von FOTEC, der Forschungstochter der FH Wiener Neustadt, beinahe rund um die Uhr im Einsatz.

Auch im Haus der Digitalisierung hatte man bereits gute Vorarbeit geleistet, auf die





In vielen Unternehmen lernt man während der Corona-Krise neue digitale Werkzeuge kennen, die auch in der Zeit danach nützlich sein werden.



Am Knoten Wieselburg des „Haus der Digitalisierung“ stand das Know-how bereit, um schnell auf COVID-19-Einschränkungen reagieren zu können.

man angesichts der Corona-Maßnahmen zurückgreifen konnte: Vor allem am Knoten Wieselburg waren im Umfeld des FH-Studiengangs E-Commerce Ideen und Strukturen entstanden, die nun helfen konnten. So hat Studiengangsleiter Rainer Neuwirth das Unternehmen myproduct.at gegründet, das Webshop-Lösungen für Kunden aller Branchen entwickelt. Zudem wurde von der Stadtgemeinde Wieselburg ein Lieferservice gestartet, das Gratis-Zustellungen für alle online auf www.wieselburg-handelt.at bestellten Waren durchführt.

Lerneinheiten für die Zeit danach

Die Erfahrungen, die man unter diesen besonderen Umständen machte, dürften auch für die Zeit „nach Corona“ von großem

Nutzen sein: „Wir haben auch bei der ecoplus auf Arbeit im Home-Office umgestellt und viel daraus gelernt. Einen solchen Lerneffekt gibt es derzeit bei vielen Unternehmen“, meint Zeppelzauer. Das ist auch Brandstetters Einschätzung: „Die Arbeitsweise wird sich nachhaltig verändern, weil viele Unternehmen sehen, wie viel sie eigentlich online abwickeln könnten“, ist Brandstetter überzeugt. Das hat zahlreiche Vorteile: Vieles lässt sich in weniger Zeit und mit höherer Effizienz durchführen, zudem ist der CO₂-Fußabdruck kleiner. „Das ist eine Win-win-Situation, weil dadurch gleich zwei Schwerpunkte der Innovationsstrategien auf Landes- und Bundesebene adressiert werden: Digitalisierung und Ökologisierung“, so Brandstetter.

Das Haus der Digitalisierung ist dieser Zielrichtung in besonderer Weise verpflich-

tet. Die Website www.virtuelleshaus.at wird demnächst einem Relaunch unterzogen. „Es ist ein Angebot, das kontinuierlich wächst und sehr gut angenommen wird. Mehr als die Hälfte der Nutzer sind Firmen“, sagt Zeppelzauer: „Der Relaunch wird auf diesen Erfahrungen aufbauen und einige Funktionen optimieren.“ In weiterer Folge soll als nächste Ausbaustufe ein reales Haus der Digitalisierung in Tulln entstehen, das als Begegnungszone und Schauplatz für den digitalen Wandel gedacht ist. Derzeit ist man hier in der Planungsphase. Dabei soll auch vorgezeigt werden, welche Möglichkeiten die Digitalisierung für die Optimierung der Gebäudetechnik und damit für das nachhaltige Betreiben eines solchen Gebäudes bietet, wie Brandstetter erzählt. Der dafür erforderliche Datenaustausch mit dem [| nächste Seite](#)



Claus Zeppelzauer,

Bereichsleiter Unternehmen & Technologie bei der ecoplus, glaubt, dass die derzeitige Situation viel Lernpotenzial für die „Zeit nach Corona“ bereithält.



Peter Brandstetter,

niederösterreichischer Digitalisierungsmanager, will Unternehmen einen niederschweligen Zugang zu neuen digitalen Werkzeugen verschaffen.



Johannes Eßmeister,

Projektleiter DIHOST, hat gemeinsam mit drei Fachhochschulen in kürzester Zeit die App meinschaufenster.at auf die Beine gestellt.



Für viele Unternehmen ist ein niederschwelliger Zugang zu neuen digitalen Lösungen erforderlich.

► Energieversorgungsunternehmen macht aber auch ein besonderes Augenmerk auf Aspekte der Cybersecurity erforderlich. „Wir sind dazu mit industriellen Partnern wie EVN oder Verbund im Gespräch“, so Brandstetter.

Dass die eingerichteten Netzwerkknoten bereits gut etabliert sind, zeigen die Vielzahl und Vielfalt an Projekten, die durch die Netzwerkpartner schon losgetreten wurden. „Zu den Netzwerktreffen an den einzelnen Standorten kommen jedes Mal 50 bis 60 Leute“, erzählt Brandstetter. Derartige Treffen fanden beispielsweise zum „Smart Farming“ oder zu „Virtual Reality“ für Shop-Lösungen statt. „Möbelhäuser bieten bereits an, Räume im Zuge der Einrichtungsplanung virtuell zu erkunden. Warum soll das nicht auch eine Tischlerei machen?“, fragt Brandstetter

Wichtig sei dabei, den Zugang möglichst niederschwellig zu gestalten. Brandstetter: „Wenn wir von Big Data und Cloud Solutions reden, dann schreckt das ab. Wichtig ist aber, dass die Firmen die Technologie benutzen, nicht dass sie die Begrifflichkeit kennen.“

Übersetzung „Informatisch“ – Deutsch

Dem kann Eßmeister nur beipflichten: „Die Sprache der Informatiker ist das neue Latein, das nur von der darin ausgebildeten Schicht gesprochen wird. Das muss in eine Sprache übersetzt werden, die in den kleinen Firmen verstanden wird.“ Ein Beispiel: Wenn man einem Kachelofenbauer vom „Internet of Things“ erzählt, kann er keinen Bezug zu seiner Arbeitswelt herstellen. „Erklärt man ihm aber, dass es darum geht, die Temperatur der Kacheln auf das Smartphone der Bewohner zu bringen, hat er zehn Minuten später drei Ideen, wie er das nutzen könnte“, so Eßmeister.

Um die Expertise des DIHOST-Konsortiums zum Nutzen der regionalen Wirtschaft zum Einsatz zu bringen, war es also wichtig abzufragen, was die Betriebe wirklich brauchen. Und das setzte das Erzeugen von „Awareness“ voraus: Eßmeister tourte durch alle 23 niederösterreichischen Bezirksstellen der Wirtschaftskammer, um Bewusstsein zu

schaffen und Ideen zu sammeln. „Zusätzlich haben wir eine Crowdsourcing-Kampagne gestartet, die bereits zu konkreten Projekten geführt hat“, ergänzt Zeppezauer.

Die Themen, die man dabei aufgreifen konnte, sind äußerst vielseitig. Zum einen entstanden dabei ganz neue Formate der Qualifizierung und Weiterbildung: An der FH St. Pölten wurde das erste Blockchain-Summit durchgeführt, an dem 60 Firmen teilgenommen haben. Man organisiert ein Summer Camp, auf dem Mechatronik-Lehrlinge programmieren lernen und bildet Lehrer an Hochbau-HTLs auf dem Gebiet des Building Information Modeling (dabei werden digitale 3D-Modelle von Gebäuden erstellt, die von der Planung bis zur Bewirtschaftung eines Gebäudes für eine durchgängige Datenbasis sorgen können) aus.

Auch einige weiterreichende technische Lösungen wurden bereits umgesetzt: Gemeinsam mit dem Lebensmittel Cluster Niederösterreich wurde beispielsweise ein System zur Abschätzung des Spätfrost-Risikos im Weinbau aufgebaut. Die kleinräumige Messung von Kleinwetterdaten erfolgt über Sensoren, die kontinuierliche Datenübertragung energiesparend über ein Long Range Wide Area Network (LoRaWAN). In einem anderen Projekt wurde eine App zur Routenoptimierung für Bäcker geschaffen. ■

Ansprechpartner:

Peter Brandstetter

Digitalisierungsmanager
Niederösterreich-Ring 2, Haus B
3100 St. Pölten
Tel.: +43 2742 9000-19643

Ing. Johannes Eßmeister

Projektleitung DIHOST
Niederösterreich-Ring 2, Haus B
3100 St. Pölten
Tel.: +43 2742 9000-19641

DAS PROJEKT

Das Haus der Digitalisierung

Die Digitalisierungsstrategie des Landes Niederösterreich zielt darauf ab, Unternehmen zu unterstützen, Mitarbeiter zu qualifizieren und Bewusstsein in breiteren Kreisen der Bevölkerung zu schaffen. Das Leuchtturmprojekt ist dabei das „Haus der Digitalisierung“. Es ist eine wichtige Schnittstelle für den digitalen Wandel und wird zurzeit als interaktive Plattform mit personalisierten Services und automatisiertem Vorschlagssystem zur Vernetzung niederösterreichischer Unternehmen mit Forschungs- und Bildungseinrichtungen sowie als Begegnungsort für die interessierte Bevölkerung im Bereich Digitalisierung errichtet.

Der „Hausbau“ erfolgt dabei in drei Schritten: In einem ersten, bereits 2018 abgeschlossenen Schritt wurden in **St. Pölten, Krems, Tulln, Wieselburg, Klosterneuburg und Wiener Neustadt** digitale Knotenpunkte eingerichtet, an denen spezifische, im Land bereits vorhandene Kompetenzen gebündelt und untereinander vernetzt sind. Der zweite Schritt war der Aufbau eines „virtuellen Hauses“ mit zehn Stockwerken. Als dritter Schritt wird bis 2022 ein reales Haus der Digitalisierung in Tulln errichtet.

www.virtuelleshaus.at

DIHOST

Das „Digital Innovation Hub Ostösterreich“ (DIHOST) ist eines von drei Projekten, die im Rahmen der Ausschreibung „Digitale Innovation Hubs“ des BMDW gefördert werden. DIHOST wurde von der niederösterreichischen Wirtschaftsagentur ecoplus beantragt, neben dem Land Niederösterreich sind auch das Burgenland sowie die Wirtschaftskammern Wien, Niederösterreich, Burgenland und Oberösterreich am Projekt beteiligt. Inhaltlich will man sich auf die thematischen Schwerpunkte 3D-Druck, Blockchain & IT Security sowie Internet der Dinge, Sensorik & Konnektivität fokussieren und hat sich dafür die Expertise von FH St. Pölten, IMC FH Krems, Fotec, ABC Austrian Blockchain Center und Forschung Burgenland an Bord geholt.

<https://dih-ost.at>